Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 62 (1955)

Heft: 5

Rubrik: Industrielle Nachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

schloß. Auf beiden Gebieten besitzt Italien eigene Rohstoffquellen, die man einst das «Gold» Italiens nannte. Aber die Vergütung für die Aufzucht der Seidenraupen zu Kokons und für das Anpflanzen des Hanfs ist heute derart niedrig, daß sich die Bauern von den einst blühenden Kulturen abwenden. So ist die Kokonernte von 50 Millionen Kilo vor dreißig Jahren auf fast 12 Millionen Kilo gefallen und droht, in diesem Jahr auf 8 bis 9 Millionen Kilo zu sinken. Der Hanf wird mehr und mehr von der Zuckerrübe, dem Getreide und in der Gegend von Ferrara von den Apfelkulturen verdrängt. Von 130 000 Tonnen im Kriege ist die Erzeugung von Rohhanf auf etwa 45 000 Tonnen abgesunken. Während bei der Seide die Zwirnereien und die Webereien immer weniger Naturseide, dafür aber mehr Kunstfasern verarbeiten, hat die italienische Hanfindustrie dank der niedrigen Einkaufskosten für Rohhanf 1954 noch ganz gut gearbeitet. Soeben wurde aber ihr Abnahmepreis kräftig erhöht, so daß sie in große neue Schwierigkeiten gegenüber den anderen Hartfasern kommen dürfte. Und wenn der Anbau nicht wieder steigt, werden in absehbarer Zeit weder für die Hanfindustrie noch für den Export genügende Mengen Rohware zur Verfügung stehen, da die Vorräte aus alten Ernten zur Neige gehen. So fordert man staatliche Subventionen für die Hanfzüchter und Hilfsmaßnahmen für die Seide, die den niedrigen Kokonpreis erhöhen, ohne aber den Preis der Rohseide für die Spinnereien zu verteuern. Japan hat offensichtlich Italien überrundet, als es Seidenraupenbrut züchtete, die je Unze — das sind 28 Gramm — statt nur 70 Kilo sogar 100 Kilo und mehr Kokons erbringt. Ferner verstehen es die Japaner, aus 6 bis 6,5 Kilo Kokon ein Kilo Rohseide zu gewinnen statt aus 10 Kilo Kokons in Italien.

Wolle und Baumwolle sind mit 32% und 38% der Anlagen die stärksten Zweige der italienischen Textilindustrie. Besonders hat sich die Wollverarbeitung nach dem Kriege ausgedehnt und liegt jetzt in manchen Monaten doppelt so hoch wie vor dem Kriege. Das Ergebnis von 1954 dürfte dem bisher besten Jahr 1953 kaum nachstehen, zumal sich die Ausfuhren von Geweben — besonders nach Westdeutschland, England, Südafrika und Schweden — seit 1952 mehr als verdoppelt haben. Die bekannte Wollmanufaktur Marzotto exportierte zum Beispiel 30% ihrer Produktion nach 63 Ländern. Bei der Wolle versagt aber zurzeit der Binnenmarkt, da der Sommer zu regnerisch und der Winter zu milde war, wodurch viele Anschaffungen unterblieben. Umgekehrt liegt es bei der Baumwolle, wo gerade der Inlandmarkt einen Ausweg gegenüber den, besonders bei den Stoffen, nicht befriedigenden Export bildet. Die Baumwollindustrie gehört zu den Industriezweigen, die bereits kräftig die langsam wachsende Kaufkraft in Süditalien und auf den Inseln spüren, wo die Schichten, die endlich etwas mehr verdienen, zunächst einmal ihre Wäsche und ihre Bekleidung ergänzen. Bei Wolle und Baumwolle lagen die letzten Monate von 1954 etwas schwächer, weshalb die Industrien einen ernsthaften Umschwung befürchten.

In vollem Aufstieg befindet sich aber die italienische Kunstfaserindustrie, die am Krisenpunkt nur noch 70% ihres Vorkriegsausstoßes hatte. Mit 130 000 Tonnen erzeugte sie im letzten Jahr fast soviel wie 1951, während die neuen synthetischen Fasern dauernd zunehmen und durch die Aufnahme neuer Typen, wie etwa Forlin, Rilsan oder Terital, noch weiter an Boden gewinnen werden.

Industrielle Nachrichten

Die schweizerische Wollindustrie und ihre Probleme im Außenhandel

Eine kleine Broschüre, die unlängst vom Verein Schweizerischer Wollindustrieller herausgegeben worden ist, schildert einleitend ganz kurz die Bedeutung der Wollindustrie innerhalb der schweizerischen Textilindustrie. Die Wollindustrie umfaßt darnach 90 Betriebe mit 350 000 Spindeln und etwa 3500 Webstühlen. In diesen Betrieben werden jährlich rund 11 000 t Garne, wovon etwas mehr als die Hälfte Kammgarne, 10—11 Millionen Meter Gewebe, gegen 700 000 m² Decken, 150 t gewobene Filztücher und etwa 450—500 t andere Filzwaren hergestellt. Die verschiedenen Teppichfabriken bringen im Jahr rund 800 000 m² Teppiche aller Arten auf den Markt.

Der übrige Teil der Broschüre, in welchem die derzeitigen Hauptprobleme unserer Wollindustrie geschildert werden, stammt aus dem Jahresbericht des Vereins Schweizerischer Wollindustrieller für 1954.

Ueber den Außenhandel in Wolltextilien im letzten Jahre haben wir schon in der Februar-Ausgabe der «Mitteilungen» berichtet und wiederholt auch schon auf die überhandnehmenden Dumping - Einfuhren hingewiesen. Daß sich unsere Wollindustrie gegen diese mit allen Kräften wehren muß, ist eine Selbstverständlichkeit. Im übrigen ist es eine sehr bedauerliche Feststellung, daß, wie es in der Broschüre heißt: *«in weiten Kreisen der schweizerischen Abnehmerschaft des Großhandels und der Bekleidungsindustrie nicht mehr die Qualität einer Ware, sondern vor allem oder ausschließlich nur noch ihr Preis ausschlaggebend ist. Artikel aus Schurwolle sind in den Augen dieser Leute selbstverständlich schon gut, aber Gewebe aus Reißwolle halt doch viel billiger; man kann sie schon ab 3 Franken per Meter aus Italien beziehen. Solche minderwertige ‚Wolle'-gewebe, nämlich aus Reißwolle (gerissenen Lumpen und dergleichen) hergestellte, vielfach — damit sie besser halten — mit Zellwolle oder Baum-wolle gemischt, in großen Mengen zu importieren, obliegen schweizerische Importeure seit Jahren und Monaten in edlem Wettstreit. Wem wird es gelingen, das schweizerische Qualitätsniveau im Wollgewebesektor am tiefsten herunterzureißen, welcher Prato-Wallfahrer erhält die Ware am billigsten, weil er die größten Quantitäten bezieht?»*

Dies sind ganz bedenkliche Anklagen, die sich der Großhandel in Wollstoffen und die Bekleidungsindustrie seitens der schweizerischen Wollindustrie gefallen lassen müssen. Denkt man in jenen Kreisen wirklich nicht daran, daß man mit derartigen Praktiken dem alten guten Ruf schweizerischer Qualitätsware und Qualitätsarbeit den größten Schaden zufügt und sich selbst eine Grube gräbt?

Starke Zunahme der Produktion von synthetischen Garnen in Deutschland. — Diese stieg im Jahre 1954 auf 7400 Tonnen an, das heißt 48% mehr als im Vorjahr. Nach den Ergebnissen der ersten Monate des laufenden Jahres dürfte für 1955 mit einer Jahreserzeugung von mindestens 10 000 Tonnen zu rechnen sein. In der Weltrangliste der Erzeuger von synthetischen Garnen stand die Bundesrepublik an vierter Stelle hinter den Vereinigten Staaten

(157 000 Tonnen Jahresproduktion), Großbritannien und Japan.

Neue Einsatzgebiete der Sulzer-Webmaschine. — Aus einem Referat von Ing. Leutert der Firma Gebr. Sulzer in der deutschen Seidenindustrie ist zu entnehmen, daß sich die Zahl der gegenwärtig in Europa aufgestellten Sulzer-Webmaschinen auf 350 beläuft, die sich auf 20 Anlagen verteilen. Davon dürften auf die Bundesrepublik nicht mehr als 50 Stück entfallen. In den USA, wo mit der Firma Warner & Swasey ein Lizenzvertrag abgeschlossen wurde, sind etwa 700 Maschinen in Betrieb, die fast ausschließlich in Wollwebereien Verwendung finden. In Europa beschränkt sich der Einsatz bisher auf den Baumwoll- und Zellwollsektor, doch sollen bis zum Herbst die Entwicklungsarbeiten auch für *Rayongewebe* abgeschlossen sein. Die maximale Webbreite beträgt 330 cm, eine Unterteilung in mehrere Bahnen ist möglich. In Solothurn ist jetzt die Herstellung von Maschinen geringerer Breite (216 cm) aufgenommen worden. Die Schußzahl beträgt bei 330 cm 200 Schuß in der Minute, bei geringerer Breite entsprechend mehr. Die Sulzer-Webmaschine ist besonders geeignet für Stapelware mit großer Auflage. Demnächst wird auf ihnen auch die Herstellung von Geweben mit Eintrag verschiedener Schußfarben möglich sein.

Rußland — Neuere Produktionsziffern. — Nach dem jüngsten Bulletin der UNO liegen über die Industrieproduktion im Textilsektor nachstehende Indexziffern vor:

	1954	1953	1952
		(1951 = 100)	
Webstühle	240	142	139
Baumwollgewebe	118	111	106
Wollgewebe	138	118	108

Es ergibt sich daraus, daß im allgemeinen im letzten Jahr eine stärkere Ausweitung der Textilproduktion eingetreten ist, wobei zu bemerken ist, daß die Organisation der Vereinten Nationen, wie sie selbst hiezu mitteilt, sich bei ihren Berechnungen auf offizielle Angaben aus Moskau stützt. Die Zunahme der Baumwollgewebefabrikation beträgt 6%, die im Wollsektor sogar 17%, während sie für Webstühle 69% erreicht. lst.

Vereinigte Staaten — Die Entwicklung des Textilverbrauchs. — Eine vom «Journal of Commerce» durchgeführte Untersuchung zeigt folgenden Durchschnittsverbrauch je Kopf der amerikanischen Bevölkerung an Textilfasern:

	1910/1914	1925/1929	1935 1939	1950, 1954
		(in 1 b.)		
Baumwolle	28,0	27,7	25,5	29,0
Wolle	3,2	2,9	2,9	3,2
Seide	0,3	0,7	0,5	0,1
Synthetische Fasern	—	0,7	2,6	9,5
Total	31,5	32,0	31,5	41,8

Wie sich daraus ergibt, hat sich nach einer langjährigen Stabilität des totalen Textilfaserverbrauchs erst im letzten Jahrfünft eine sehr beachtliche Ausweitung eingestellt. Diese ist in erster Linie auf synthetische Fasern zurückzuführen; im besondern haben Nylonprodukte stark kaufördernd gewirkt. Indessen zeigen auch Baumwolle und Wolle größere Steigerungen, während Seide stark zurückgegangen ist. lst.

Bau eines Kunstseidenwerkes in Pakistan. — Pakistan beabsichtigt den Aufbau einer eigenen Kunstseidenproduktion, um sich in der Versorgung mit Kunstseidengeweben von der Einfuhr, die vor allem aus Japan erfolgt, unabhängig zu machen. Dabei beabsichtigt der pakistanische Staat die erforderlichen Kapitalien aufszubringen. Japan wird die Maschinen liefern und der Du-Pont-Konzern die Produktionsverfahren zur Verfügung stellen. ie

Rohstoffe

FIBERGLAS - seine Herstellung und Verwendung

(Nach Angaben der Owens-Corning FIBERGLAS Corp., Toledo, Ohio, USA)

Vorbemerkung der Redaktion: Zu den neueren und noch nicht allgemein bekannten synthetischen Fasererzeugnissen gehört die Glasfaser. Um unsere Leser über die unter dem Namen FIBERGLAS von der Owens-Corning FIBERGLAS Corp. entwickelte Faser informieren zu können, haben wir vor einiger Zeit die Firma *Emil Huber & Cie., Zürich 2,* gebeten, uns gelegentlich einen Artikel hierüber zu erstellen. Da wir uns denken können, daß eines Tages sogar «Seidenfabrikanten» schöne, nicht brennbare Dekorationsstoffe aus Glasfasern herstellen werden, hoffen wir, daß die folgenden Abhandlungen bei unsern Lesern Beachtung finden werden.

Einleitung

FIBERGLAS ist eine der relativ neuen synthetischen Fasern. Das erste Auftauchen in den Jahren 1930 und folgende war der Höhepunkt zahlreicher und langwieriger Versuche, eine kommerzielle und wirklich biegsame Textilfaser aus Glas herzustellen.

Die Herkunft von Glas und Fasern aus Glas geht in den Legenden der Geschichte unter. Es wird gesagt, daß schon phönizische Fischerleute, die ihre Kochstellen am ägäischen Strande aufschlugen, kleine geschmolzene Pfützen um die Feuerglut entdeckten. Die Hitze des Feuers verband das Silizium des Sandes mit dem Alkali der Holzasche, um ein primitives Glas zu ergeben. Die natürliche Neugierde mag dazu beigetragen haben, daß diese unbekannte flüssige Substanz mit einem Stecken etwas untersucht wurde, wobei beim Herausziehen sich ein primitiver Faden bildete — der erste Glasfaden.

Jahrtausende sind inzwischen verflossen, bis die Herstellung von Glasfäden kommerziell aufgenommen wurde. Die venezianischen Glasbläser verzierten ihre Trinkbecher und Vasen mit feinen Glasstäbchen; jedoch erst im 19. Jahrhundert wurde eine Textilfaser aus Glas geschaffen. In der kolumbischen Ausstellung von 1893 zeigte Edward Drummond Libbey ein Kleid und andere Gegenstände, aus groben Glasfäden gewoben. Diese Bemühungen scheiterten an der großen Fadendicke, geringer Stärke und Starrigkeit.

Eine einzelne Glasfaser, eine Handvoll, ja sogar ganze Wagenladungen sind ein Kuriosum. Diese «Fasern» bleiben unbrauchbar und nutzlos, sofern sie nicht durch Erfindergeist, Arbeitswillen und genau festgelegte Verfahren in der richtigen Komposition, Durchmesser und Egalität zur Herstellung gelangen und zusammengefügt, geklebt,